

## Hirtenwesen

**Leitvers:** Christus spricht: Ich bin der gute Hirte. Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben (Johannes 10, 11a.27-28)

**Fokus:** Der Osterlichen Zuversicht folgen. Unser Vertrauen gibt Kraft. Neue Möglichkeiten, neues Leben findet seinen Weg. Im Glauben finden wir langen Atem, wenn der Marathon durch die Pandemie lange dauert.

Psalm des Tages: Psalm 23

Der HERR ist mein Hirte,  
mir wird nichts mangeln.

<sup>2</sup> Er weidet mich auf einer grünen Aue  
und führet mich zum frischen Wasser.

<sup>3</sup> Er erquicket meine Seele.

Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.

<sup>4</sup> Und ob ich schon wanderte im finstern Tal,  
fürchte ich kein Unglück;

denn du bist bei mir,

dein Stecken und Stab trösten mich.

<sup>5</sup> Du bereitest vor mir einen Tisch  
im Angesicht meiner Feinde.

Du salbest mein Haupt mit Öl  
und schenkest mir voll ein.

<sup>6</sup> Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen  
mein Leben lang,  
und ich werde bleiben im Hause des HERRN  
immerdar.

Erste Lesung Hesekiel 34, 1-2+10-16; 31

1 Und des HERRN Wort geschah zu mir: 2 Du Menschenkind, weissage gegen die Hirten Israels, weissage und sprich zu ihnen: So spricht Gott der HERR: Wehe den Hirten Israels, die sich selbst weiden! Sollen die Hirten nicht die Herde weiden? 10 So spricht Gott der HERR: Siehe, ich will an die Hirten und will meine Herde von ihren Händen fordern; ich will ein Ende damit machen, dass sie Hirten sind, und sie sollen sich nicht mehr selbst weiden. Ich will meine Schafe erretten aus ihrem Rachen, dass sie sie nicht mehr fressen sollen. 11 Denn so spricht Gott der HERR: Siehe, ich will mich meiner Herde selbst annehmen und sie suchen. 12 Wie ein Hirte seine Schafe sucht, wenn sie von seiner Herde verirrt sind, so will ich meine Schafe suchen und will sie erretten von allen Orten, wohin sie zerstreut waren zur Zeit, als es trüb und finster war. 13 Ich will sie aus den Völkern herausführen und aus den Ländern sammeln und will sie in ihr Land bringen und will sie weiden auf den Bergen Israels, in den Tälern und wo immer sie wohnen im Lande. 14 Ich will sie auf die beste Weide führen, und auf den hohen Bergen in Israel sollen ihre Auen sein; da werden sie auf guten Auen lagern und fette Weide haben auf den Bergen Israels. 15 Ich selbst will meine Schafe weiden, und ich will sie lagern lassen, spricht Gott der HERR. 16 Ich will das Verlorene wieder suchen und das Verirrte zurückbringen und das Verwundete verbinden und das Schwache stärken und, was fett und stark ist, behüten; ich will sie weiden, wie es recht ist. 31 Ja, ihr sollt meine Herde sein, die Herde meiner Weide, und ich will euer Gott sein, spricht Gott der HERR.

Gedanken von Pfrin Annette Mehlhorn, Shanghai zur Lesung

Israel im Lockdown. Die Elite des Volkes verschleppt nach Babylon. Entwurzelt in der Fremde. In der Verwirrung einer unübersichtlichen Zeit. - Das ist die Situation, in die hinein der Prophet Ezechiel seine Worte spricht. Sie gelten zunächst den Führungskräften des Landes. Er nennt sie „Hirten“. Ähnlich wie in vielen Religionen und Kulturen galten diese Führungskräfte als

Beauftragte höherer Mächte, die an ihrer statt die Aufgabe übernahmen, für das Wohl der Menschen zu sorgen. Der König wurde mit Öl gesalbt, um als guter Hirte seine „Herde zu hüten“. Im Namen Gottes klagt nun Ezechiel an: Diese Hirten haben ihr Amt und ihren Auftrag verraten. Die Zeichen der Zeit haben sie nicht erkannt, haben nur an sich selbst gedacht, haben ihre Verantwortung für das Wohlergehen der Menschen nicht ernst genommen. So kam es zur großen Krise: Eine verwirrte, verletzte, kranke, orientierungslose und verzweifelte Herde.

Wer würde bei solchen Worten nicht an die Lage denken, in der sich unsere Herkunftsländer, Europa, ja, im Grunde ein großer Teil dieser Welt in dieser „Covid19-Aera“ derzeit befinden. Viele als mehr oder weniger betroffene „Schafe“ mittendrin. Manchmal ängstlich, oft verwirrt, gelegentlich auch verletzt oder jedenfalls verschreckt sehnen auch wir uns immer mal wieder nach einer Kraft, die neu Orientierung schenkt und uns Gewissheit gibt.

Jeheskel oder auch Ezechiel bedeutet so viel wie „Gott stärkt“. Darin liegt der Auftrag dieses Propheten. Er geht mit den Menschen seiner Zeit. Bis ins Exil nach Babylon. Er weiß, was es heißt, verschleppt zu sein, alles verloren, keine Hoffnung mehr zu haben. Er weiß auch, wie schlimm es sich anfühlt, weit weg vom Tempel in Jerusalem zu sein, wo man sich Gott nahe fühlte. Hesekiel weiß, was es heißt, keine Hirten zu haben, niemanden, der sich kümmert. Und so wird der Priester Hesekiel selbst zum Hirten, zum Pastor der Herde, der ihr Mut macht, indem er im Auftrag Gottes verspricht: Gott selber übernimmt jetzt das Hirtenamt. Er wird sich um euch kümmern. Er wird für euch sorgen und das Verlorene zurück bringen.

Es hat Ezechiel gewiss einige Kraft gekostet, die Menschen seiner Zeit zu stärken und zu ermutigen, sich um ihr seelisches und leibliches Wohl zu kümmern und ihnen neue Hoffnung zu geben. Ähnliches gilt für Priester und Pastoren/Pastorinnen in unserer Zeit, wenn sie ihren Auftrag ernst nehmen. Ezechiel und wir alle schöpfen dabei aus einer Quelle, die tiefer reicht als wir ahnen. Einer ewige Kraft, deren Horizont weit über den unsrigen hinausreicht.

Was wir dabei auch immer wieder erleben, ist, wie Gott uns in der Begleitung und Sorge durch andere begegnet, führt, tröstet, heilt. Manchmal auch zurechtweist, damit wir den rechten Weg erneut finden. Das finde ich am Bild des Hirten und der Herde so heilvoll und tröstlich: Wir kleinen irdischen Menschen wechseln die Rolle. Jeder von uns darf mal Schaf sein, gesalbt wie ein König und Hirte, aber eben auch getröstet, wie wir es im 23. Psalm beten. Andere Male kommt uns die Würde und der Auftrag zu, Hirte oder Hirtin zu sein um für andere Sorge zu tragen. Dieses tiefe Vertrauen, gepaart mit der Kraft des Hüterns und Sorgens wird heute überall gebraucht. In den kleinen und nahen Beziehungen ebenso, wie in Schule und Berufswelt, im Ehrenamt und in der Freizeit. Gerade in dieser Krise, in der ja auch große Chancen liegen könnten. Manchmal eben auch an Stelle oder Als Unterstützung derer, die als „weltliche (und vielleicht sogar geistliche) Hirten“ zwar berufen sind, aber nicht in jeder Hinsicht genügen können. Immer und überall geht es nämlich um unsere eigene Zukunft und die Zukunft unseres Planeten. Vertrauen, Hüten und Sorgen aus der Quelle dessen, der uns versorgt und auf den wir unsere Sorgen werfen dürfen - darin liegen Gaben mit beachtlichem Zukunftspotential. Die Verwurzelung im Glauben schenkt uns tiefere Einsicht und tieferes Verstehen - auch in Herausforderungen, die uns vielleicht bisher fremd oder zu groß erschienen. So wollen wir darum bitten, dass der Friede Gottes, der höher ist, als unsere Vernunft, unsere Herzen und Sinne bewahren möge in Christus Jesus. Amen.